

die Beziehung zum Herrscherhaus wichtig gewesen sein, da Imizas Vater der Bruder der Kaiserin Kunigunde und der Schwager Kaiser Heinrichs II. war²⁰. Dieser Tante hat Imiza offenbar näher gestanden, denn der Tochter aus ihrer Ehe mit Welf II. wurde der Name der vornehmen Verwandten, Kunigunde, gegeben, und vermutlich ist die Gemahlin Heinrichs II. die Patin der Welfin gewesen²¹. Imizas Heiratsgut soll aber nicht nur den Hof in Italien umfaßt haben, sondern dazu noch die schon erwähnte königliche *villa Moringen*. Dieser Übergang des Reichsgutes Mering läßt sich auch anderweitig belegen: Noch 1021 urkundete Heinrich II. hier²². Später erscheint Mering tatsächlich in welfischer Hand. Allerdings erfährt man davon nur indirekt durch die Urkunde, mit der König Heinrich IV. 1078 Bischof Siegfried von Augsburg Teile Merings übergab²³. Läßt sich also für Mering der Übergang aus Fiskalgut beweisen, wobei zumindest nichts der Annahme widerspricht, das sei unter Heinrich II. geschehen, so liegt es sehr nahe zu vermuten, auch die mit diesem Ort zusammen genannte und ebenfalls an die Welfen gelangte *curtis Elisina* könnte gleicher Herkunft sein, womit ein Kriterium für ihre Identifizierung gewonnen wäre. Ob die Kaiserin dabei mitwirkte, läßt sich nicht klären. Sie hat jedenfalls

(1915) S. 39 ff.; TWELLENKAMP, Haus (wie Anm. 18) S. 485 f.

20) Den besonders starken Anteil Kunigundes an der Regierung Heinrichs II. betont Robert FOLZ, *Les saintes reines du Moyen Age en Occident (VIe-XIIIe siècles)* (Subsidia Hagiographica 76, 1992) S. 83 f.

21) RENN, Luxemburger (wie Anm. 17) S. 137; STÖRMER, Die Welfen (wie Anm. 17) S. 257.

22) D H. II. Nr. 459 für Weihenstephan (D. Freising); dieses Diplom findet sich auch unter den von Hans Constantin FAUSSNER, *Die Königsurkunden-Fälschungen Ottos von Freising aus rechtshistorischer Sicht* (Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte 13, 1993) S. 83–84 verdächtigten Stücken. Grundsätzliche Einwände gegen dessen Methode erhob Rudolf SCHIEFFER, *Otto von Freising ein Urkundenfälscher?*, in: Regensburg, Bayern und Europa. Festschrift für Kurt Reindel zum 70. Geburtstag, hg. von Lothar KOLMER und Peter SEGL (1995); zu diesem Stück S. 253; vgl. dazu wiederum Hans Constantin FAUSSNER, *Königsurkunden-Fälschungen Wibalds von Stablo im Bayerisch-Österreichischen Rechtsgebiet aus diplomatischer und rechtshistorischer Sicht* (Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte 18, 1997) S. 71 f.

23) D H. IV. Nr. 306: *iusto iudicio Uvelfoni quondam duci regno nos privare volenti ablatum*. Wilhelm VOLKERT, *Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg* Nr. 345 S. 208–209 und Nachträge S. 355; Ludwig HOLZFURTNER, *Die Grafschaft der Andechser. Comitatus und Grafschaft in Bayern (1000–1180)* (Historischer Atlas von Bayern, Abt. Altbayern 4, 1994) S. 122.